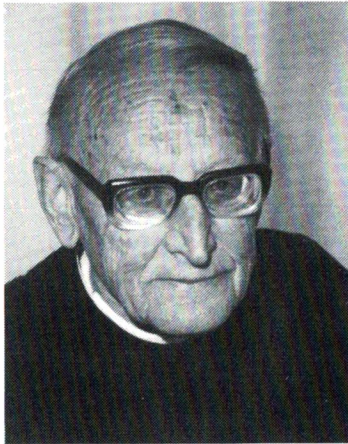


Zum Gedenken an P. Maurus Eberle (1909–1992)



«Gar nichts Christus vorziehen, der uns gemeinsam führe zum ewigen Leben» (Regel des hl. Benedikt). Mit diesen Worten wurde die Todesanzeige für P. Maurus Eberle eingeleitet. Es ist ein Wort, das trefflich das lange Mönchsleben von P. Maurus kennzeichnet. Fast skrupelhaft bemühte er sich, den Pflichten und Forderungen, die St. Benedikt in seiner Regel für Mönche aufzeigt, nachzukommen. Gewissenhaft suchte er täglich die Gebetsstunden, bereitete sich ebenso gewissenhaft

auf die Schulstunden vor und erfüllte sorgfältig die verschiedenen Ämter, die ihm im Kloster aufgetragen wurden. Über fünfzig Jahre lang lebte P. Maurus im Professorenheim in Sarnen und teilte Freud und Leid des Kollegiums.

Am 26. März 1909 erblickte Josef in Gams, am Fusse der Säntiskette, in einer religiösen Familie das Licht der Welt. Die Eltern führten den Dorfladen. Der talentierte Schüler konnte nach der Volksschule in Sarnen das Kollegium besuchen. Stets blieb er mit seinen Mitschülern in lebendigem Kontakt. Im Sommer 1931 schloss er dieses Studium mit der Matura ab, um im Herbst mit Paul David, dem späteren P. Notker, sowie Paul Frick (P. Sigisbert), der von Disentis her kam, bei den Benediktinern in Gries/Bozen einzutreten. Am 29. September 1932 legte er die erste Profess ab und erhielt dabei den Namen Maurus, eines Lieblingsjüngers des hl. Benedikt. Mit einer stattlichen Zahl Fratres studierte er im Kloster Theologie. Zugleich versah er das Amt des 2. Zeremoniars.

Am 28. März 1936 durfte er die Priesterweihe empfangen und konnte an Ostern zum ersten Mal an den Altar treten.

Nun begann für P. Maurus eine weitere Ausbildungszeit. Der damalige Abt Alphons Augner sandte den jungen Priester zum Studium an die Universität Fribourg. Er konnte das Studium aber nicht abschliessen.

Nach zwei Jahren musste P. Maurus in Sarnen mit dem Unterricht beginnen. Bis 1982 lehrte er nun am Mittulgymnasium Latein und Griechisch. Diese Zeit wurde nur 1939/40 unterbrochen, weil ein Lungenleiden den Aufenthalt in Davos nötig machte.

Diese lange Unterrichtszeit prägte nicht nur P. Maurus, sie prägte in einem gewissen Sinn auch die Schule, an der die meisten Schüler im Internat lebten. Obwohl er sich ganz seiner Aufgabe widmete, konnte er sich nie so recht für diese Fächer begeistern, zumal es vor allem darum ging, Wörter und Regeln einzupauken und kleinere Stücke zu übersetzen. Sein klar erfassender Geist, das gute Gedächtnis und die kritische Haltung kamen bei dieser Tätigkeit kaum zur vollen Entfaltung. Ganz anders war es mit den Schülern. Er war für viele ein guter und verständnisvoller Begleiter durch ihr Studium, nicht nur am Gymnasium. Aus seiner eigenen Psyche heraus konnte er die Not anderer gut verstehen und wusste auch auf Hilfen hinzuweisen. Dieser wohlthuende Einfluss wirkte sich auf die ganze Schule aus.

P. Maurus konnte auch einen Spass ertragen und ist nicht in Zorn geraten, als eines Tages der Übername «Spatz» auftauchte. Kaum jemand konnte genau sagen, wie es dazu kam. Vielleicht wegen der spitzen Nase, die ein Student im Zusammenhang mit einem Spatz beachtet haben wollte! Der Name war nicht eine Geringschätzung, drückte aber doch etwas von seiner Art aus. Eigentlich konnte P. Maurus nie so recht aus sich heraus. Eine gewisse Ängstlichkeit hielt ihn etwas befangen, und die Meinung, dass seine Arbeit nicht vollkommen genug sei, liessen seine reichen Gaben nicht immer voll zum Zuge kommen. «Warum auch?», «wozu auch?», hörte man ihn etwa leise stöhnen. Und doch wollte er sich ganz für seine Aufgabe einsetzen. Diese und jene Seite seines eher melancholischen Temperamentes setzten ihm stets ein wenig zu. P. Maurus schätzte das öffentliche Auftreten nicht und mied jede Art von Publikumserfolg. Im engeren Kreis konnte er in froher Weise plaudern, seine manchmal spitzen Bemerkungen anbringen und kritisch auch das öffentliche Leben in Kirche und Staat besprechen. Er interessierte sich sehr um die Entwicklung der neueren Theologie, las neueste Werke und liess sich auch darüber berichten. Seiner Art entsprechend hielt er fest am angestammten Glauben und mied jede Art von Neuerungs sucht, ohne aber Neues einfach zu verwerfen.

Wie sehr P. Maurus bei den Obern wie im Konvent geschätzt war, zeigen die verschiedenen Ämter, die ihm übertragen wurden. Er war längere Zeit Subpräfekt am Mittelmnasium und hatte so besonders Gelegenheit, sich mit den Anliegen der Schüler zu befassen und ihnen helfend beizustehen. Als Zeremoniar und Kustos betreute er auch das Direktorium mit den Anweisungen für die Durchführung der Liturgie und leistete auch einen wichtigen Beitrag für die Erneuerung des Heiligenkalenders in der Schweizerischen Benediktinerkongregation. Seit Jahren war er Mitglied des Consiliums und vertrat den Konvent von Muri-Gries im Kongregationskapitel seit Beginn der Neugestaltung dieses Gremiums bis wenige Jahre vor seinem Tod. Besonders aber ist seine Einsetzung zum Prior von Sarnen zu erwähnen, nachdem 1963 P. Beda Kaufmann als Superior zurücktrat. Bis 1986 stand er dem Teilkonvent von Sarnen vor. Es war die Zeit vielfältiger Neuerungen nach dem 2. Vaticanum. Da zeigte sich die vorsichtige und umsichtige Art von P. Maurus erst recht. Er wollte niemanden abweisen oder verletzen, konnte aber auch ein klares Wort sprechen. Er besass das Vertrauen aller Mitbrüder und war ein Garant für die Einheit der Gemeinschaft. Freilich weiss niemand, wieviel er betete und um Gottes Hilfe flehte. Seine umgängliche Art und sein frohes Mitmachen, etwa bei einem Jass, förderte das Zusammenleben.

P. Maurus war auch so etwas wie ein Bindeglied zu den Mitbrüdern in Gries. Gerne fuhr er in den Ferien oder bei besonderen Anlässen dorthin. Sein Kommen löste stets Freude aus, denn auch dort war seine loyale Art geschätzt. Seine offene, aber stets kritisch überlegene Art, seine Anteilnahme an den Geschehnissen des Klosters, seine Entschiedenheit für das, was er als richtig erkannt hatte, trugen ihm viel Sympathie ein. Wie er alles Lärmige und Burschikose ablehnte, so hatte er auch manche Mühe mit gewissen Neuerungen, welche die Zeit mit sich brachte.

Mit den vielen Unterrichtsstunden und der Erfüllung seiner Ämter hat P. Maurus ein grosses Arbeitspensum bewältigt. Wieviele Unannehmlichkeiten hat er still für sich getragen, wenn er auch gelegentlich einmal seiner Erregung Luft machte.

Auch in seinen letzten Jahren erfüllte er noch wichtige Dienste. Als Superior stand er P. Prior treu zur Seite, half fleissig im wichtigen Dienst an der Pforte, betreute die Gäste und verwaltete, wie lange

zuvor schon, die Messstipendien. Langsam aber machten sich die Altersbeschwerden bemerkbar. Einige Male musste P. Maurus die Spitalpflege in Anspruch nehmen. Offene Beine, die nicht heilen wollten, schmerzten nicht wenig. Schliesslich führte eine Lungenentzündung am 5. Juni spät abends zum erlösenden Tod.

Ein guter Mensch und ein lieber Mitbruder ist von uns gegangen. Der Herr schenke ihm die Fülle der ewigen Seligkeit, auf die hin er mit Hingabe bei manchem Zittern und Zagen voll Hoffnung lebte!

Dominikus Löpfe, alt Abt